



Stromtrassen: Bundesamt prüft Strahlung

Bisher sind keine negativen Folgen nachgewiesen/Behörde will mit Untersuchungen Verdachtsmomente ausräumen

Wo Wege für Elektrizität entstehen, gibt es oft Widerstand der Anwohner. Kritiker fürchten, dass elektrische und magnetische Felder dem Wohl der Menschen schaden. Mehr als 30 neue Projekte sollen nun die Debatte versachlichen.

VON TERESA DAPP

Berlin. Es knistert und summt unter der Hochspannungsleitung. Viele Menschen empfinden das als unangenehm, manchen macht es Angst. Ist es gefährlich, nahe an einer solchen Leitung zu wandern, zu spielen, zu arbeiten oder sogar zu wohnen? Bisher weiß man darüber zu wenig, findet das Bundesamt für Strahlenschutz, und schiebt mehr als 30 neue Forschungsprojekte an.

„Wir sind überzeugt, dass wir alle gut gesichert sind durch die gesetzlichen Regelwerke“, sagt Amtschefin Inge Paulini. Bisher seien keine negativen Folgen nachgewiesen. Es gebe aber Verdachtsmomente, die zu Sorgen in der Bevölkerung führten. „Unser Bestreben ist die Information aller Beteiligten auf einer sachlichen Grundlage“, erklärt Paulini. 18 Millionen Euro dürfte die Forschung kosten, bisher steht als Finanzierer das Bundesumweltministerium fest. Hinter der Initiative steht auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Um die Energiewende zu schaffen, braucht Deutschland Tausende Kilometer neuer Stromleitungen, die Ökostrom in alle Ecken der Republik bringen.

Wieso könnten Stromleitungen ein Gesundheitsrisiko sein?

Wo Strom fließt, entstehen elektrische und magnetische Felder. Auch in Lebewesen gibt es elektrische Ströme, etwa in den Nerven und im Herzen.

Außere elektrische und magnetische Felder können mit de-



Geben Anlass zur Diskussion: Mit den neuen Stromtrassen kommen auch Fragen zu gesundheitlichen Risiken. Foto: dpa / Stratschulte

nen im Körper wechselwirken oder zusätzliche Felder erzeugen. Überschreiten die äußeren Felder bestimmte Schwellenwerte, können sie die Gesundheit akut gefährden und etwa Kammerflimmern auslösen. Es gelten allerdings Grenzwerte, die das verhindern sollen.

Welche Risiken gibt es im Alltag dann?

Es gibt Studien, die auf ein erhöhtes Auftreten neurodegenerativer Krankheiten wie Alzheimer oder ALS hindeuten, wenn Menschen – etwa beruflich – sogenannten niederfrequenten Feldern ausgesetzt sind. Diese gibt es rund um Wechselstrom-Hochspannungsleitungen, aber auch im häuslichen Bereich.

Andere Studien weisen darauf hin, dass Magnetfelder das Leukämie-Risiko bei Kindern erhöhen können. Die internationale Agentur für Krebsforschung (IACR) hat solche Felder als „möglicherweise krebserregend“

eingestuft. Zudem gibt es Menschen, die Beschwerden wie Kopfschmerzen oder Müdigkeit auf elektrische und magnetische Felder in ihrer Umwelt zurückführen.

Was soll jetzt erforscht werden?

Die vorliegenden Studien beantworten sehr viele Fragen nicht – und es gibt andere Forschungsarbeiten, die ihnen widersprechen.

Hier sollen neue Projekte Klarheit bringen. Aber nicht nur die Auswirkung der bereits üblichen Wechselstrom-Leitungen soll Thema sein, sondern auch mögliche Risiken der neuen Gleichstrom-Leitungen. Dabei geht es zum Beispiel um Luftmoleküle und Teilchen, sie sich an Leitungen im Freien elektrisch aufladen und vom Wind als „Wolken“ bewegt werden können.

Die Frage ist, ob elektrisch aufgeladene Luftschadstoffe vom Körper verstärkt aufge-

nommen werden und damit gefährlicher werden.

Bringt es etwas, die neuen „Strom-Autobahnen“ zu vergraben?

Je nachdem. „Wenn Sie direkt über der Erdverkabelung stehen, ist das Magnetfeld höher als unter einer Freilandleitung“, erklärt Gunde Ziegelberger vom Bundesamt für Strahlenschutz. Wenn man sich entfernt, nehme die Stärke aber beim Erdkabel schneller ab. Die Entscheidung, Erdkabel zu bevorzugen, sei „psychologisch“. Das war vor allem auf Druck Bayerns so entschieden worden, es macht den Bau der großen Leitungen Südlink und Südostlink teurer und schwieriger.

Welche Bedenken gibt es abgesehen von Gesundheitsrisiken?

Naturschützer kritisieren unter anderem, dass Vögel wie Kraniche, Schwäne oder Adler gegen die Leitungen fliegen.

Schneisen, die in Wälder geschlagen werden, durchschneiden die Lebensräume von Tieren, sagt Eric Neuling vom Naturschutzbund Nabu.

Sensible Gebiete wie Biosphärenreservate, Moore oder naturnahe Wälder müssten verschont werden. Landwirte sorgen sich unter anderem um ihre Böden – sie fordern, beim Vergraben von Erdkabeln die Erde zu schonen, und beklagen fehlende Erkenntnisse etwa zur Wärmeentwicklung.

Wie kommt der Stromnetzausbau eigentlich voran?

Lange galt der Leitungsausbau als Achillesferse der Energiewende, vielen geht es auch jetzt noch zu langsam. „Wir haben Nachholbedarf“, sagt Jochen Homann, der Präsident der Bundesnetzagentur. Die beiden großen „Strom-Autobahnen“ Südlink und Südostlink sind noch in Planung. Bis 2025 sollen sie fertig sein.